

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Postfach 21 40 · 50250 Pulheim

Datum und Zeichen bitte stets angeben

27.03.2015
Az.: 46908/2015/USch

Ulrike Schwarz M.A.
Tel 02234 9854-519
Fax 0221 8284-4361
ulrike.schwarz@lvr.de

Bergisch Gladbach, Rommerscheider Str. 153d, Rommerscheider Hof

Gutachten gem. § 22 (3) Denkmalschutzgesetz zum Denkmalwert gemäß § 2 (1) Denkmalschutzgesetz NW
Hier: Präzisierung der Unterschutzstellungsgründe

ADR-Objektnummer: 46908
Ortstermin: 03.03.2015

Die bauliche Anlage Rommerscheider Straße 153c/153d, der so genannte „Rommerscheider Hof“, steht seit dem 25.01.1985 rechtskräftig unter Denkmalschutz.

Bei o.g. Ortstermin konnte eine Innenbesichtigung erfolgen, so dass nun eine Präzisierung der Unterschutzstellungsgründe möglich ist. Hierbei konnte auch festgestellt werden, dass es sich bei der schützenswerten baulichen Anlage um Hausnummer 153d handelt. Das Gebäude Nr. 153c schließt links bzw. westlich an Nr. 153d an und besitzt augenscheinlich keine ausreichenden Eigenschaften, um einen Denkmalwert gemäß den Kriterien des §2 Denkmalschutzgesetz NW zu begründen.

Das Wohnhaus des Rommerscheider Hofes, **Rommerscheider Str. 153d**, ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für die Geschichte von Bergisch Gladbach. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht aus wissenschaftlichen (hier: orts- und architekturgeschichtlichen) und städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Wir freuen uns über Ihre Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0221 809-2255 oder senden Sie uns eine E-Mail an Anregungen@lvr.de



Besucheranschrift: 50259 Pulheim (Brauweiler), Ehrenfriedstraße 19, Abtei Brauweiler
Bushaltestelle Brauweiler Kirche: Linien 961, 962 und **980**
Telefon Vermittlung: 02234 9854-0, Internet: www.denkmalpflege.lvr.de
USt-IdNr.: DE 122 656 988, Steuer-Nr.: 214/5811/0027

Zahlungen nur an den LVR, Finanzbuchhaltung
50663 Köln, auf eines der nachstehenden Konten

Landesbank Hessen-Thüringen, Kto 60 061 (BLZ 300 500 00)
IBAN: DE 84 3005 0000 0000 060061, BIC: WELADED3
Postbank Niederlassung Köln, Kto 564 501 (BLZ 370 100 50)
IBAN: DE 95 3701 0050 0000 564501, BIC: PBNKDEFF370

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale

Lage

Der Rommerscheider Hof steht auf einer Anhöhe nördlich der Rommerscheider Straße; weitere Bauten der historischen Siedlung Rommerscheid befinden sich etwas tiefer gelegen südlich der Straße. Östlich vom Rommerscheider Hof steht die 1959-1961 errichtete katholische Kirche St. Engelbert.

Geschichte

Bei dem Rommerscheider Hof handelt sich um eines der ältesten Wohngebäude auf dem heutigen Gebiet der Stadt Bergisch Gladbach. Bereits 1510 erstmals als Hof der Johanniter-Komturei Herrenstrunden urkundlich erwähnt, stammt der älteste Teil der erhaltenen zweigeschossigen Fachwerkkonstruktion im Kern noch aus dem frühen 17. Jahrhundert. Dieser wurde wohl im 18. Jahrhundert um etwa ein Drittel nach Osten erweitert; außerdem wurde an der südlichen Traufseite noch ein eingeschossiger Vorbau angefügt.

Beschreibung

Es handelt sich um einen langgestreckten zweigeschossigen, je Geschoss einfach verriegelten Fachwerkbau auf einem Bruchsteinsockel. Das abschließende Satteldach ist mit Hohlpfannen gedeckt. Das Fachwerkgerüst des Kernbaus zeichnet sich durch Konstruktionsweisen wie Ständer-Geschossbauweise, Ankerbalkenkonstruktion, sehr breite liegende Gefache und die z.T. geschossübergreifend über drei Gefache laufenden, überblatteten Schwertungen aus - Konstruktionsmerkmale, die gemäß wissenschaftlicher Hausforschung dessen o.g. hohes Alter belegen. Das nach Osten anschließende jüngere Gebäudedrittel zeigt ein engmaschigeres Fachwerkgerüst mit Eckstreben. In beiden Hausteilen sind die Gefache größtenteils noch mit einer verputzten Lehmstakenausfachungen ausgefacht, teils auch mit Ziegeln.

Beide Giebel sind verbrettert, der westliche zusätzlich mit Dachpappe versehen. Am östlichen Giebel befanden sich ursprünglich zwei Fensterachsen; im Erdgeschoss ist heute eine der Öffnungen zugesetzt. Sonst sind die Fensteröffnungen unregelmäßig angeordnet. Die Erdgeschossfenster sind heute mit einteiligen Fenstern versehen, hofseitig wurde im Erdgeschoss auch eine Öffnung vergrößert. An der Hofseite ist im Erdgeschoss (westliches Hausende) noch ein ehemaliger - heute zugesetzter - Hauszugang ablesbar. Im Obergeschoss des Wohnhauses haben sich mehrere der ursprünglichen kleineren Fensteröffnungen bewahrt, wie auch die ein- und zweiflügeligen Holzfenster mit ihrer Sprossenteilung überwiegend erhalten blieben. An der östlichen Giebelseite haben sich hölzerne Schlagläden bewahrt.

Im Inneren blieb die historische Grundrissstruktur im Wesentlichen ursprünglich bewahrt. Über den heutigen Hauseingang an der südlichen Traufseite gelangt man in einen Flur mit einem Bodenbelag aus Steinplatten; von hier aus erfolgt der Zugang zum Keller, wie auch die Erschließung des Obergeschosses durch die einläufige Holztreppe mit geschwungenem Anfänger und Stabgeländer. Die Treppe wurde vermutlich im Zusammenhang mit der Hauserweiterung nach Osten später an diese Stelle verlegt: nach einem Unterzug an der Decke und Bauspuren an der Innenwand zu urteilen, wurde hier eine Wand entfernt, um den Treppenzugang ins Obergeschoss zu ermöglichen. Im Flurbereich ist die Decke als einfache Kölner Decke ausgebildet - die weiteren Decken im Erdgeschoss sind abgehängt, so dass

aktuell nicht geklärt werden kann, inwieweit sich noch weitere Kölner Decken bewahrt haben. Auf den Flurbereich folgen an der Südseite zwei weitere Räume, einer davon mit Zugang zum südlichen Anbau. Die Nordseite wird durch vier untereinander verbundene Räume eingenommen. Zuletzt befand sich eine Küche mit Rauchabzug an der Rückseite im mittleren Raum des Ursprungsbaus (heute der zweite Raum von Westen). Das Erdgeschoss ist heute durch seine letzte Wohnnutzung geprägt und weist weiter keine bemerkenswerten historischen Ausstattungsdetails mehr auf; in der Hausmitte wurden Ausfachungen entfernt, auch sind keine historischen Türen erhalten. Im Einzelfall können sich noch unter den Abdeckungen historische Bodenbeläge bewahrt haben.

Der Obergeschossgrundriss entspricht in seiner Grundstruktur – bis auf kleine Änderungen – dem des Erdgeschosses: so ist der mittlere Bereich des historischen Kernbaus geöffnet und bildet einen großen Raum, von dem aus die beiden westlich gelegenen und die östlich angeordneten (je zwei an der Nord- und Südseite) Räume erschlossen werden. Im Kernbau sind in den meisten Räumen die traufparallel verlaufenden, offen liegenden Deckenbalken sichtbar; in der Erweiterung des 18. Jahrhunderts verlaufen sie quer zur Traufe. Im Obergeschoss blieb die historische Bauausstattung umfänglich bewahrt: neben den bereits erwähnten Fenstern beispielsweise Holzdielenböden und sämtliche sechs Innentüren mit ihren quadratischen Füllungen, Kastenschlössern und Verbretterungen an den Rückseiten mit Bandbeschlägen.

Eine schmale Holzstiege führt vom Erschließungsraum im Obergeschoss zum Dach. Das Dachwerk des Kernbaus ist als Kehlbalkendach konstruiert; deutlich ist der Übergang zum jüngeren Anbau erkennbar, wo das Dachwerk als doppelt stehender Stuhl konstruiert ist. Die Sparren des Kernbaus weisen eine einheitliche Schwärzung auf; die weiten Sparrenabstände und die spätere Verdichtung mit weiteren Sparren zwischen den Gebinden deuten auf eine ehemals leichtere Deckung – z.B. Stroh – hin. Am westlichen Giebel sind Brandspuren in Form von verkohlten Balken sichtbar. Inwieweit ein früherer Brand zu den Schwärzungen der Dachsparren geführt hat und ob in diesem Zusammenhang Teile des Dachgefüges erneuert oder repariert wurden, kann nur durch eine detaillierte Bauuntersuchung geklärt werden. Bemerkenswert ist noch die bewahrte Dachdeckung mit Hohlpfannen und die in diesem Zusammenhang erhaltenen Strohdocken – sie befinden sich unter und zwischen den Ziegeln und dokumentieren eine historische Form der Verlegung von Dachziegeln, die dazu dient, die erforderliche Regendichtigkeit zu erreichen.

Ungewöhnlich ist die mehrteilige Kelleranlage des größtenteils unterkellerten Gebäudes, die in mehreren Zügen entstand. Der Zugang erfolgt heute über den Flur an der Südseite. Ein erster Kellerraum liegt unter der südlichen Haushälfte, etwa in Gebäudemitte. Er besitzt Längswände aus Bruchsteinen, ein Bruchsteingewölbe und einen Ziegelboden. Die östliche Stirnseite ist offen und geht über in einen zweiten Kellerraum, der die gesamte östliche Hausbreite unter der Gebäudeerweiterung einnimmt. Die östliche Stirnwand verläuft etwas schräg zum darüber aufgehenden Gebäude und ist mit einem langen Steintrog versehen. Dieser Kellerraum ist ebenfalls in Bruchsteinmauerweise mit flachbogigem Gewölbe ausgeführt, aber mit niedrigeren Außenwänden. Er ist heute durch eine Zwischenwand unterteilt. Von diesem Raum führt ein stollenartiger Gang entlang der nördlichen Außenwand zu einem Kellerraum unter dem westlichen Gebäudeteil an der Nordseite. Es handelt sich hier um einen tonnengewölbten Bruchsteinkeller, in dessen Nordwestecke eine Vermau-

erung auf eine ehemalige Öffnung bzw. einen ehemaligen Zugang schließen lässt. Die Wände und Wölbungen der Kellerräume sind verputzt und mit einer Schlämme versehen.

Der südliche Vorbau ist ebenfalls voll unterkellert und vom ersten beschriebenen Kellerraum aus zugänglich. Er besitzt Bruchsteinaußenwände und eine Holzbalkendecke.

Schutzumfang

Außen und innen wie beschrieben einschließlich der genannten Ausstattung.



Begründung der Denkmaleigenschaft

Bedeutung für die Geschichte des Menschen und für Bergisch Gladbach

Die mittelalterliche Siedlung Rommerscheid wurde erstmals 1345 als Weiler *Rommerscheit* urkundlich erwähnt. Der Rommerscheider Hof nordöstlich des Weilers befand sich im Besitz der Kommende der Johanniter in Herrenstrunden (heute Malteser Komturei) und wurde erstmals 1510 urkundlich genannt, als der Komtur Nikolaus Stolz den Hof auf 24 Jahre an Johann von Dorpen verpachtete. In einem Pachtbrief von 1584 für die Eheleute Jann Menchen vom Schieff ist die jährliche Pachtleistung belegt. Im Lagerbuch von 1732, das den Herrenstrunder Besitz auflistete, findet sich folgende Beschreibung für den Rommerscheider Hof: „*Haus und Garten maßen 4 M.(orgen), Ackerland 42 M., Waldungen 18 M., insgesamt 64 M. Nach dem Pachtvertrag von 1584 zahlten die Eheleute Johann Menchen vom Schieff und Gertgen, des seligen Gottfried Schollen Tochter vom Rommerscheider Hof als Pacht zu Martini 16 Taler, dazu kamen die zweitbeste Sau oder 5 Mark nach Wahl des Komturs, 4 Hühner, zu Ostern 50 Eier, ferner waren zu leisten eine Weinfuhr nach Ranzel und zwei Dienstage in Herrenstrunden, wofür täglich ein halb Sümmer Futterhafer vergütet wurden*“ (zit. nach Jux 1956, S. 47). Nach Aufhebung der Kommende Herrenstrunden 1806 wurde der Hof – seit 1802 gepachtet von Wilhelm Büchel – Staatsdomäne. 1832 veräußerte die Preußische Regierung den Hof meistbietend an den Landwirt Adolf Wild aus Kotten.

Mit seiner Ersterwähnung 1510 als Wirtschaftshof der bedeutenden Johanniter-Komturei Herrenstrunden belegt der Rommerscheider Hof seine Bedeutung für die Geschichte des Menschen. Das überlieferte Wohnhaus des Rommerscheider Hofes, Rommerscheider Str. 153d ist auch bedeutend für die Geschichte von Bergisch

Gladbach als bauliches Zeugnis der Ortsgeschichte. Der Bau dokumentiert die Frühphase der Siedlungsentwicklung der Ortslage Rommerscheid, dessen Keimzelle er ist. 1830 hatte das Dorf 16 Einwohner, 1858 zählte Rommerscheid 120 Einwohner und entwickelte sich bis 1905 zu einer der größten Siedlungen im Stadtgebiet mit 33 Wohnhäusern und 179 Bewohnern. Seit den 1960er Jahren entwickelte sich Rommerscheid zunehmend zu einem beliebten Wohngebiet, das heute von einer Bebauung mit modernen Einfamilienhäusern geprägt wird. Mit dem Wohnhaus des Rommerscheider Hofes, Rommerscheider Str. 153d hat sich ein bauliches Zeugnis bewahrt, das bis heute die Frühzeit der Besiedlung anschaulich dokumentiert.

Wissenschaftliche (hier: orts- und architekturgeschichtliche) Gründe für ein öffentliches Interesse an Erhaltung und Nutzung

Das Wohnhaus Rommerscheider Str. 153d des Rommscheider Hofes ist ein anschauliches Dokument für die Ortsgeschichte von Bergisch Gladbach. Wie oben dargestellt überliefert es einen wesentlichen Aspekt der spätmittelalterlichen sowie neuzeitlichen Geschichte im heutigen Gebiet von Bergisch Gladbach. Als ältester überlieferter Bau des Ortes bildet das Wohnhaus gleichzeitig die Keimzelle für die Entwicklung der Bebauung von Rommerscheid.

Architekturgeschichtliche Bedeutung gewinnt das Gebäude durch seine erhaltene Fachwerkkonstruktion. Sie ist hauskundlich von hohem Wert, indem sie die Fachwerktradition des Bergischen Landes belegt. Mit den Konstruktionsmerkmalen wie der Ständer-Geschossbauweise mit Ankerbalkenkonstruktion und den daraus resultierenden sehr breiten liegenden Gefachen sowie den geschossübergreifenden überblatteten Schwertungen ist hier die typische Bauweise, wie sie im 16. und 17. Jahrhundert in der Region vorherrschte, dokumentiert. Konstruktionsmerkmale, wie sie für ihre Zeit durchaus regionaltypisch, in Bergisch Gladbach jedoch nur noch selten anzutreffen sind. Von Seltenheitswert ist auch der weitgehend ursprünglich erhaltene Zustand. Darüber hinaus dürfte seiner Funktion als Wirtschaftshof der Johanniter-Komturei Herrenstrunden die Größe der überlieferten Kelleranlage geschuldet sein. Das Wohnhaus Rommscheider Str. 153d ist mit der Vielzahl seiner überlieferten Befunde und seiner bemerkenswerten Kelleranlage auch für die Erforschung der Entwicklung des Hausbaus im 17. und 18. Jahrhundert im Bergischen Land von Bedeutung (zum Forschungsstand jüngst Klein u.a., s. Literaturverzeichnis; dort weitere Fachliteratur).

Städtebauliche Gründe für ein öffentliches Interesse an Erhaltung und Nutzung

Durch seine Anordnung als zurückgesetzter Baukörper in erhöhter Lage bildet das Wohnhaus einen Blickfang im Straßenverlauf. Als letztes relativ unverfälscht bewahrtes bauliches Zeugnis des Rommscheider Hofes belegt das Wohnhaus die historische Struktur des Siedlungskerns und ist ortsbildprägend. Nachdem Rommscheid heute von einer Bebauung mit modernen Einfamilienhäusern dominiert wird, hat sich mit der Anlage Rommscheider Str. 153d ein bauliches Zeugnis bewahrt, das bis heute das ursprüngliche Erscheinungsbild der Besiedlung in ihrer Frühzeit eindrucksvoll bezeugt.

Quellen

- Kartenaufnahme der Rheinlande, von Müffling, Bl. 4908 Burscheid, 1825.
 Kartenaufnahme der Rheinlande, von Müffling, Bl. 5008 Mühlheim am Rhein, 1824/25.
 Königl. Preuß. Landesaufnahme 1893, Bl. 4908 Burscheid, hg. 1895.
 Königl. Preuß. Landesaufnahme 1893, Bl. 5008 Mühlheim am Rhein, hg. 1895.
 Denkmälerdatenbank des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland (im Aufbau).
- Rheinisch-Bergischer Kreis 1, Bechen-Hohkeppel (= Die Denkmäler des Rheinlandes, Bd. 18), Panofsky-Soergel, Gerda (Bearb.), Düsseldorf 1972, S. 94.
- Jux, Anton, Die Johanniter-Kommende Herrenstrunden nebst Pfarrgeschichte (= Heimatschriftenreihe der Stadt Bergisch Gladbach, Bd. 2), Bergisch Gladbach 1956.
- Arensmeier, August, Hüser on Hüsker. Altbergisches Fachwerk als bodenständige Volkskunst, Wuppertal 1961.
- Arensmeier, August, Hüser on Hüsker. Schönes altbergisches Fachwerk, 2. erw. Auflage, Einleitung Michael Metschies (= Beiträge zur Denkmal- und Stadtbildpflege des Wuppertals, Bd. 6), Wuppertal 1987.
- Berg, Karl Matthias, Fitzek, Gerhard, Ein Bergisches Fachwerkhaus des 17. Jahrhunderts, in: Arbeitskreis für Hausforschung (Hg.), Zur Bauforschung über Spätmittelalter und frühe Neuzeit (= Berichte zur Bau- und Hausforschung, Bd. 1), Marburg 1991, S. 183-196.
- Nicke, Herbert, Bergisches Fachwerk. Ein Streifzug durch Architektur und Geschichte des rechtsrheinischen Fachwerkbaus, Wiehl 1996.
- Arbeitskreis für Hausforschung/Arbeitskreis für Hausforschung im Rheinland im Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Hg.), Zur Bauforschung im Rheinland (= Berichte zur Bau- und Hausforschung, Bd. 5), Marburg 1998, hier besonders: „Bergisches Land“, S. 122-271.
- Nicke, Herbert, Fachwerk zwischen Wupper und Sieg. Studien zum bergischen Fachwerkbau, Wiehl 1999.
- Schmidt, Burghart, Köhren-Jansen, Helmtrud, Freckmann, Klaus, Auf den Spuren alter Häuser. Jahrringdatierung und Bauweise. Lohmar im Bergischen Land, Siebengebirge, Marburg 2001.
- Klostermann, Thomas, Berichte aus dem Arbeitskreis Fachwerk, Denkmal und Stadtbildpflege. Rommerscheider Hof. Denkmal des Monats April 2005, in: Heimat zwischen Sülz und Dhünn, Nr. 13, 2006, S. 74f.
- Freckmann, Klaus, Schmidt, Burghart, Fachwerkbauten im Bergischen Land mit dendrochronologischen Befunden – ein Überblick, in: Wuppertal, das Bergische Land und der Hausbau im 19. Jahrhundert (= Jahrbuch für Hausforschung, Bd. 55), Marburg 2014, S. 121-142.
- Klein, Ulrich, Rinn, Barbara, Schwarze Balken. Zum Forschungsstand der Hausforschung im Bergischen Land, in: Wuppertal, Das Bergische Land und der Hausbau im 19. Jahrhundert (= Jahrbuch für Hausforschung, Bd. 55), Marburg 2014, S. 107-120.

Im Auftrag

Ulrike Schwarz M.A.
 Wissenschaftliche Referentin